

1 Steckbrief zur SUP

A.1 Titel des Plans oder Programms:

Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Gföhl 2008

A.2 Kurzbeschreibung des Plans oder Programms:

Für das örtliche Raumordnungsprogramm wurde eine aktuelle Erhebung und Dokumentation der Planungsgrundlage durchgeführt (die letzte stammte aus dem Jahr 1994). Für das gesamte Gemeindegebiet wurden Entwicklungsziele formuliert. Erstmals wurde ein örtliches Entwicklungskonzept erstellt. Den Entwicklungszielen liegt der Leitgedanke: "zentrale Entwicklungen und dezentrale Fortschreibungen" zu Grunde. Die Bewertung der Umweltwirkungen im Umweltbericht wurde in einem sehr "strategischen" Ansatz vorgenommen.

A.3 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

bitte, kreuzen Sie an

Neuerstellung Änderung bzw. Fortschreibung

A.4 Planungssektor:

bitte, kreuzen Sie an , bei sektorenübergreifenden Planungen sind Mehrfachnennungen möglich

<input checked="" type="checkbox"/> Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung	<input type="checkbox"/> Überörtliche Raumplanung	<input type="checkbox"/> EU-Förderprogramme
<input type="checkbox"/> Abfallwirtschaft	<input type="checkbox"/> Wasserwirtschaft	<input type="checkbox"/> Tourismus
<input type="checkbox"/> Verkehr	<input type="checkbox"/> Naturschutz	<input type="checkbox"/> Bergbau, Rohstoffgewinnung
<input type="checkbox"/> Lärm, Luft, Klima	<input type="checkbox"/> Energie	<input type="checkbox"/> Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
<input type="checkbox"/> Industrie	<input type="checkbox"/> Anderes:	

A.5 Rechtsgrundlage für die SUP:

NÖ Raumordnungsgesetz 1976

A.6 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Stadtgemeinde Gföhl

A.7 Beteiligte Umweltstellen:

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
 Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
 Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Bau- und Anlagentechnik

A.8 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus (z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit):

Aufhauser-Pinz OG (als Verfasser des Umweltberichts)

A.9 Weitere Informationen:

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

A.10 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:

Name: Dipl.-Ing. Gilbert Pomaroli
 Stelle / Abteilung: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
 Telefonnummer: +43/2742/9005-14239
 Email-Adresse: gilbert.pomaroli@noel.gv.at

2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:
 Kein Screening erforderlich, weil nach dem NÖ ROG die SUP auf Grund der erstmaligen Erlassung eines Örtlichen Entwicklungskonzepts (ÖEK) verpflichtend durchzuführen war.

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:

3. Beim Scoping:

4. Beim SUP-Umweltbericht:
 Zu SUP-Kriterium 4.6a: Es wurden für das ÖEK in seiner Gesamtheit mehrere Varianten skizziert, planlich dargestellt (!) und hinsichtlich ihrer Umweltauswirkungen bewertet. Die einzelnen untersuchten Varianten lauteten:
 a) die Nullvariante - für die Stadtgemeinde Gföhl wird kein ÖEK erstellt (diese Variante wurde nicht weiter bewertet, weil die Erstellung eines ÖEK gesetzlich vorgeschrieben ist).
 b) die Variante "dezentrale Entwicklungen" - in allen Ortschaften werden OHNE GEZIELTE SCHWERPUNKTSETZUNG Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen.
 c) die Variante "Bedarfsdeckung" - in allen Ortschaften werden nur im untergeordneten Ausmaß Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen; bei einer Untervariante wird nur im Hauptort eine gemäßigte Entwicklung ermöglicht und die Nebenorte werden auf dem derzeitigen Stand "eingefroren".
 d) die Variante "Verstädterung und Urbanisierung des Hauptorts" - die Entwicklung im Hauptort wird forciert, die Nebenorte auf dem derzeitigen Stand eingefroren.
 e) die Variante "zentrale Entwicklungen und dezentrale Fortschreibung" - Im Hauptort soll die Entwicklung forciert und gebündelt werden, wohingegen in den Katastralgemeinden bloß eine bedarfsorientierte und somit gebremste Entwicklung angestrebt wird.
 Während der Vergleich dieser Varianten jeweils für das gesamte Gemeindegebiet durchgeführt worden ist, wurden für die letztendlich gewählte "Variante e" die Umweltwirkungen in einer zweiten Betrachtungsebene vertieft für alle einzelnen Katastralgemeinden beschrieben.

5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

6. Bei der Wirksamkeit der SUP:
 Die bestbewertete "Variante e" wurde gewählt. Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass ohne den Vergleich der oben angeführten Varianten eine andere Wahl getroffen worden wäre.

7. Beim Monitoring:
 Es wurden keine eigenen Monitoringmaßnahmen verfasst. Nachdem die einzelnen Strategien sich jedoch hauptsächlich mit der angestrebten Verteilung der Siedlungsflächen auf die einzelnen Katastralgemeinden bzw. Ortschaften befassen, erscheint das gesetzlich vorgeschriebene Monitoring in Gestalt der laufenden Beobachtung der sogenannten "Baulandbilanz" (Bilanz der bebauten und unbebauten Flächen je KG) ausreichend, um zumindest die Erfüllung der Ziele des Programms kontrollieren zu können.

8. Anderes:

B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?

Das Gelingen dieses Umweltberichts hat in erster Linie die Bereitschaft der Gemeinde und des beauftragten Ortsplaners gefördert, einen neuen Ansatz zur strategischen Umweltprüfung zu versuchen.

B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?

Der Umweltbericht umfasst insgesamt 28 relativ dicht beschriebene Seiten Text sowie 4 (!) Plandarstellungen der ÖEK-Varianten. Durch den gewählten strategischen Ansatz mussten die Umweltauswirkungen trotzdem relativ knapp und allgemein dargestellt werden. So wurde nur für die gewählte Variante eine räumliche Differenzierung auf KG-Ebene durchgeführt. Die einzelnen Schutzgüter mussten ebenfalls aggregiert werden. So wurden insgesamt 7 Schutzgüter untersucht (Boden, Wasser, Luft/Klima, Tiere/Pflanzen/Lebensräume, Mensch (Erholung, Lärm), Landschaft, Kultur/Sachgüter). Im Vergleich dazu werden die genannten Schutzgüter im neuen Screening-Formular der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik noch weiter differenziert.

Eine differenzierte Betrachtung einzelner Standorte ist in dieser SUP in keinem Fall durchgeführt worden.

Durch diese verallgemeinernde Darstellung werden die Umweltwirkungen eher nur schwer konkret fassbar und ein nachfolgendes Monitoring, welche Auswirkungen die Umsetzung des Plans auf den Umweltzustand hat, ist kaum möglich. Wie unter B.1 (Frage 7) erläutert, kann daher bestenfalls die Umsetzung des Plans selbst kontrolliert werden.

Durch diese allgemeine Darstellung kann es auch kaum geschafft werden, auf die speziellen Eigenheiten des Umweltzustands der Stadtgemeinde Gföhl einzugehen. Mit nur geringen Adaptierungen könnte der Umweltbericht nahezu 1:1 auch für andere Gemeinden mit einem starken Hauptort und mehreren kleineren Ortschaften eingesetzt werden.

Eine konkretere und detailliertere Auseinandersetzung mit Umweltwirkungen hätte den Umweltbericht vermutlich derartig aufgebläht, dass er von den relevanten Stellen - der Planungsbehörde selbst - kaum gelesen und zur Grundlage ihrer Entscheidung gemacht worden wäre.

B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?

Der in dieser SUP gewählte Ansatz wirft eine Reihe von wichtigen und interessanten Fragen auf:

Es ist in der Betrachtung der Umweltwirkungen zwischen einem „makroökologischen“ und einem „mikroökologischen“ Ansatz zu unterscheiden. Der vorliegende Ansatz ist eher als „makroökologisch“ zu bezeichnen (der gesamte Plan, die gesamte Strategie für die Gemeinde als Ganzes wird bewertet, ohne explizit auf die Gegebenheiten einzelner Standorte einzugehen), wohingegen beispielsweise jener Ansatz, der in der Gemeinde St. Martin-Karlsbach gewählt wurde (siehe SUP-Beispielsammlung) eher als „mikroökologisch“ zu bezeichnen ist (hier wurde jeder Standort einzeln bewertet). Eine vollständige und schlüssige Betrachtung der Umweltwirkungen in der Raumordnung wird aber beide Zugangsweisen wählen müssen.

In anderen Bundesländern (soweit uns bekannt beispielsweise in der Steiermark und in Salzburg) wird die zulässige Verteilung der Baulandmengen (ein wesentliches Kriterium für die klimarelevanten Verkehrsauswirkungen) bereits von Landesseite geregelt (im jeweiligen Raumordnungsgesetz bzw. mit Raumordnungsprogrammen des Landes). Es könnte somit überlegt werden, die „makroökologischen“ Umweltwirkungen bereits auf dieser überörtlichen Ebene im Rahmen einer SUP abzarbeiten.

Die viel zitierte „Abschichtung“ (wenn ein Plan bereits auf übergeordneter Ebene geprüft wurde, kann eine SUP auf der untergeordneten Planungsstufe entfallen) führt in diesem Fall voraussichtlich aber zu unbefriedigenden Ergebnissen, weil

- erst bei der Planung auf der örtlichen Ebene (selbst wenn sie sich an die – SUP-geprüften – überörtlichen Vorgaben halten muss) die mikroökologischen Umweltwirkungen seriös betrachtet werden können und
- das Ausnutzen jenes Rahmens, den die überörtlichen Vorgaben ermöglichen, auf der örtlichen Ebene auch im Hinblick auf die makroökologischen Auswirkungen zu höchst unterschiedlichen Ergebnissen führen kann.

Eine ausführliche Bewertung sowohl der makro- wie auch der mikroökologischen Umweltwirkung (am besten noch für unterschiedliche Planungsvarianten) allein in der örtlichen Raumordnung wird vermutlich diese Planungsebene überlasten. Somit besteht die Herausforderung für das Planungsinstrument SUP darin, den unterschiedlichen hierarchischen Planungsebenen möglichst exakt jene Fragen vorzugeben, die auf der jeweiligen Stufe beantwortet werden können.

Sofern der Ansatz gewählt wird, die makroökologischen Umweltwirkungen vorwiegend auf der überörtlichen Ebene im Rahmen einer SUP zu behandeln, könnte die Umsetzung auf der örtlichen Ebene dann quasi das Monitoring für die Umweltwirkungen der überörtlichen Planungen bilden (im Hinblick auf die makroökologischen Auswirkungen).